

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der LXXI. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

kurze Freude / die Gott bald in Heulen verwandelt / und zu Schanden macht v. 5.  
Spr. Sal. XXIV, 17. 18. Spr. XXVII, 32.

V. Sich seines Gottes und seines Heyls freuen/ist eine heilige/ Gott wohlge-  
fällige/wahrhaftige/und innigliche süsse Freude. Den Kindern dieser Welt verborgen  
und unbekandt/denn diese fragen nicht nach dem Herrn. Den glaubigen Kin-  
dern Gottes aber nicht unbekandt / dann diese finden sie in der Liebe Gottes. Ist  
auch nicht so kurz/wie die Welt Freude / dann sie währet in Ewigkeit/ wie das Lob  
Gottes. v. 6.

VI. Wer Gott zum Helfer und Erretter hat / Der kan nicht lang arm und  
elend seyn/destwegen können die Glaubigen getrost seyn in ihren Nöthen/ dann Gott  
ist ihr Gott/ihr Helfer und Erretter. In Ihm haben sie das höchste Gut/darum  
sind sie nicht arm. Von Ihm haben sie das rechte Heyl/ darum sind sie nicht elend.  
Er ist nahe bey ihnen/darum sind sie nicht verlassen. Er höret ihr Schreyen/darum  
beruecht Er nicht sie zu erretten. Können sie dann nicht frölich seyn?v. 6. 7. Psal.  
LXXIII, 25. 26. XCI, 16. CXLV, 18. Phil. IV, 4.

VII. Die Glaubigen wissen sich gar wohl in ihrem Leyden zu schicken/ welches  
sie von ihrem Herrn Christo lernen. Sie setzen ihr Vertrauen auf den lebendigen  
Gott/und nehmen ihre Zuflucht zu seinem väterlichen Herzen/betten und seuffzen zu  
Ihm. Halten sich im Glauben an seine Hülffe. Und weil sie Ihn zu ihrem Gott  
haben / so sind sie auch in Ihm getrost und freudig/ daß sie Ihn doch allweg loben.  
Erwarten in Gedult des Aufgangs/da werden sie innen/wie die Gottlosen zu schan-  
den/die aber nach dem Herrn fragen/ ewig erfreuet werden. v. 2-7.

\*\*\*\*\*

## Der LXXI. Psalm.

I.

**G**ott / ich traue auf dich / laß mich nimmermehr zu schanden  
werden.

2. Errette mich durch deine Gerechtigkeit / und hilf mir  
auß/ neige deine Ohren zu mir / und hilf mir.

3. Sey mir ein starcker Hort / dahin ich immer flieher möge / der du  
zugesagt hast / mir zu helfen / denn du bist mein Fels und meine Burg.

4. Mein Gott / hilf mir aus der Hand deß Gottlosen / auß der  
Hand des Unrechten und Tyrannen.

N n n n

5. Denn



5. Denn du bist meine Zuversicht/ HErr HErr/ meine Hoffnung von meiner Jugend an.
6. Auf dich hab ich mich verlassen von Mutter-Leib an/ du hast mich aus meiner Mutter-Leibe gezogen/ mein Ruhm ist immer von dir.
7. Ich bin für vielen wie ein Wunder/ aber du bist meine starke Zuversicht.
8. Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preises voll seyn täglich.
9. Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht/ wenn ich schwach werde.
10. Denn meine Feinde reden wider mich/ und die auf meine Seele halten berathen sich miteinander.
11. Und sprechen: Gott hat ihn verlassen/ jaget nach/ und ergreiffet ihn/denn da ist kein Erretter.
12. Gott sey nicht ferne von mir/mein Gott/ eyle mir zu helfen.
13. Schämen müssen sich und umkommen/ die meiner Seelen zuwider sind/ mit Schand und Hohn müssen sie überschüttet werden/ die mein Unglück suchen.
14. Ich aber wil immer harren/und wil immer deines Ruhms mehr machen.
15. Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit/ täglich dein Heyl/die ich nicht alle zehlen kan.
16. Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn/ ich preise deine Gerechtigkeit allein.
17. Gott/ du hast mich von Jugend auf gelehret/darum verkündige ich deine Wunder.
18. Auch verlaß mich nicht/ Gott/ im Alter/wenn ich grau werde/ biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern/ und deine Krafft allen/ die noch kommen sollen.
19. Gott/ deine Gerechtigkeit ist hoch/ der du grosse Ding thust/ Gott/wer ist dir gleich?
20. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/und machst mich

mich wieder lebendig/und holest mich wieder auß der Tiefe der Erden  
herauf.

21. Du machest mich sehr groß/und tröstest mich wieder.

22. So dancke ich dir auch mit Psalter Spiel für deine Treue/  
mein GOTT/ ich lobsing dir auf der Harpffen/ du Heiliger in  
Israel.

23. Meine Lippen und meine Seele/ die du erlöset hast / sind frölich  
und lobsingen dir.

24. Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit/  
denn schämen müssen sich und zu schanden werden / die mein Unglück  
suchen.

## Eingang.

S. Nicol. 1701.

**S**ie falsch und betrieglich das menschliche Hertz in seinen  
Verheissungen gegen GOTT seye/das erfahren wir offit an uns  
selbsten / da wir GOTT offit viel zusagen / aber gemeiniglich wenig  
halten. Nirgend aber kan das besser erkandt werden/ als wann  
man in grossen Nöthen stecket. Da bittet man zu GOTT  
ängstlich/und verheisset Besserung des Lebens. Da heisset es:  
GOTT soll nur noch diß mahl helfen/so wollen wir ganz andere und frömmere Leuth  
werden. Hat GOTT geholffen/so vergisset man bald/was man GOTT zugesaget hat.  
Da folget mehrmahlen keine / oder gar wenige und kurze Besserung. Das siehet  
und erfähret man offit an denen Krancken nach ihrer Genesung. Daher das  
Sprichwort: Da der Krancke genas/er ärger als zuvor was. Zu Kriegs-  
zeiten machen es die Leuthe auch nicht besser. Sie schreyen nach Frieden/und ver-  
sprochen GOTT frömmere zu werden. Wirds Frieden / so machen sie es in ihren  
Sünden öftters nur ärger/wie Pharao. Unter den Plagen verbiess er/das Volck  
zu lassen. Bekam er Lustt von den Plagen/so hielt er es nicht / und da er sie endlich  
ziehen ließ/so reuete es ihn bald wieder/ und wolte sie wieder herum holen. Also ma-  
chen es ihrer viel auch mit ihren Sünden. Und so gieng es auch her bey dem Volck  
Israel in der Wüsten/und zu den Zeiten der Richter. Wann grosse Noth da war/  
da schrien sie zu GOTT. Wendete GOTT die Plage/so fielen sie wieder auf ihre vorige  
Weise/ daß es von ihnen mit Warheit heisset: Wenn GOTT sie erwürget/ so  
suchten sie Ihn/ und kehreten sich frühe zu GOTT/und dachten/ daß GOTT  
ihr Gott ist/und der Götste ihr Erlöser Psal. LXXVIII, 36. 37. Das thaten  
Nun 2 sie

sie aber nicht aus rechtschaffenem Herzen / und wähere auch nicht lang. Dann sie heuchelten Ihm mit ihrem Munde / und logen Ihm mit ihrer Zunge / aber ihr Sertz war nicht fest an Ihm. v. 38. Sie hielten nicht wie ein loser Bogen. v. 58. Siehe den Betrug / Falschheit und Unbeständigkeit des menschlichen Herzens! Dabey aber zu bedencken / daß Gott solche Falschheit / und Heuchelei des Herzens wohl kenne / und auch zu seiner Zeit schwer heimsuche und straffe / wie Psal. LXXVIII, 59. sq. zu sehen. Darum irret euch nicht / Gott läßt sich nicht spotten. Gal. VI, 7. Wir betriegen damit Gott nicht / sondern nur uns selbst zu unserm größten Schaden. Was wir Gott zusagen und versprechen / dem sollen wir auch in der That nachkommen. Und das thun auch aufrichtige und rechtschaffene Herzen. David sagte Gott zu / seine Befehl zu halten. Psal. CXIX, 57. 166. und das that er auch. v. 69. 167. 168. In diesem Psalm ruffte er Gott in seiner damaligen Verfolgung an / und bat um Hülffe. v. 2. Er versprach dabey wahre Danckbarkeit gegen seinem Gott. v. 14. 15. Und hielt auch seinen Verspruch / und kam ihm nach. v. 22-24. Diesem loblichen Exempel / sollen fromme Herzen folgen.

## Der treue warhafftige David.

- I. In seinem inständigen Gebet.
- II. In seinem gethanen und gehaltenen Verspruch.

### Abhandlung.

**D**ieser Psalm hat keine sonderliche Schwierigkeit / indem sowohl die Reden darin / als auch die Sach leicht zu verstehen. Es führet derselbe auch keinen absonderlichen Titel / halten aber davor / daß er von David gestellet sene. Die Kirche Gottes / und ein jeder glaubiger Christ kan sich dessen bedienen / und daraus sich im Glauben stärcken / daß der gnädige Gott / der sie von Jugend an bishero erhalten / sie auch noch ferker und inskünfftige erhalten werde / davor sie Ihme auch nicht nur herzlich Lob und Danck zu versprechen / sondern auch in der That abzustatten hat / wie David gethan. Der als ein aufrichtiger und warhafftiger David anzusehen

#### I. Theil.

**I**n seinem inständigen Gebet. Da es andere Umstände zu übergehen / so in vorigen Psalmen schon offte vorgekommen / vornemlich hierin ankommt

I. Auf

- I. Auf die Sach/darum David bittet. Deme/wie auch der Kirchen Gottes/ es zu thun um die göttliche Hülff und Errettung aus der Hand seiner Feinde. **H**err/ich traue auf dich/laß mich nimmermehr zu schanden werden.
- v. 1. Errette mich durch deine Gerechtigkeit/und hilff mir aus/neige deine Ohren zu mir / und hilff mir. v. 2. m. f. w. Dann Gott laßt die Seinigen oft in solche Nöthen kommen/ sie zu prüfen / daß sie desto mehr auf Ihn trauen/und Ihn anrufen sollen. Da heißt es dann : **H**err hilff mir.
- v. 2. **G**ott sey nicht ferne von mir. v. 12. Da es dann David zu thun/ um
- a. Eine sichere/ starke und gewisse Hülffe/ darauf er sich verlassen könne/ und auch dadurch errettet werde / daß seine Feinde ihm nicht beykommen können. Welche Hülffe bey Menschen nicht zu finden ist / sondern allein von Gott erlangt wird. Darum bittet er : **H**err/sey du mir ein starker Hort/ (ein Fels/darin ich wohnen möge) meine Burg. v. 3. Meine Festung/darin du für mich streitest.
- b. Eine beständige Hülffe/deren er sich allezeit getrösten und erfreuen/ und dazu er in allen Angelegenheiten seine Zuflucht nehmen möge / und das nicht nur in damahlen gegenwärtigen/sondern auch künftigen Zeiten und Fällen. Daß wie er in seinen jüngern Jahren solche göttliche Hülffe genossen / solche auch in seinem hohen Alter ihm nicht möge versaget werden. Sey mein starker Hort/ Fels/ dahin ich immer fliehen möge. v. 3. Laß mich nimmermehr/ zu keiner Zeit/ zu schanden werden. v. 1. Verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht / wenn ich schwach werde. v. 9.
- c. Eine eilfertige Hülffe. **G**ott sey nicht ferne von mir / mein **G**ott eyle mir zu helfen. v. 12. Solches wil er auch andeuten durch die schleunige Wiederholung seiner Bitt. Da er sagt : Errette mich. Hülff mir aus. Neige deine Ohren zu mir. Hilff mir. v. 3. Mein **G**ott hilff mir. v. 4. Wann die Noth groß ist, da werden die Bitten verdoppelt. Wann es Gott dahin kommen laßt / wie mehrmahlen geschicht/daß die Vernunft spricht: Nun ist alles verlohren / da gehet es bey den Glaubigen an ein Schreyen und Ruffen/an ein Betten und Seuffzen: Ach **H**err hilff! Ach **H**err eyle und verzueh nicht. Und da wird auch hernach aus der Hülffe Gottes die Macht / Güte und Weisheit erkandt/ so das Vertrauen trefflich stärcket.
- II. Auf die Ursachen / so David in seinem Gebet vorgebracht. David als ein geübter Better wußte/was Gott bewegen konte/seine Bütte ihm nicht zu versagen. Deswegen was
- 1.) Seine Person und Zustand betrifft/gedenckt Er in seinem Gebet
- A. Seines Vertrauens/als welches die Verheißung der Erhörung des Gebets/



- bets/und der Hülffe hat. **H**err/ich traue auf dich/ v. 1. Welches Vertrauen bey David war.
6. **S**tarc und glaubreich ohne Wancken. Dahero hielte er seinen **G**ott/vor seinen starcken Gott/seinen Felsen und seine Burg. v. 3. Du bist meine starcke Zuversicht. v. 7.
8. **R**ein und lauter. Allein auf **G**ott/und nicht zum Theil auf menschliche Hülffe. Denn du bist meine Zuversicht/**H**err/**H**err. v. 5. Ich weiß von keinem andern Helfer als von dir.
7. **B**eständig. In aller seiner Noth. Und das schon von seiner Jugend an. bis in sein Alter hinein. Du **H**err bist meine Hoffnung von meiner Jugend an. v. 5. Auf dich hab ich mich verlassen von meiner Mutter-Leibe an / du hast mich aus meiner Mutter-Leib gezogen/ mein Ruhm ist immer von dir. v. 6. Dahero habe ich auch immer von dir gerühmet/ daß du mein Fels und mein Burg bist/ und wirst dahero auch mich jeso bey solchem meinem Vertrauen nicht lassen zu Schanden werden.
1. **S**eines gefährlichen Zustandes / darin ihme eine starcke und schleunige Hülffe höchst. nöthig seye/darin ihn **G**ott nicht verlassen könne. Denn er seye gleichsam schon in seiner Feinde Hand. Hilf mir aus der Hand des Gottlosen / und aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen. v. 4. Und seye auch für vielen wie ein Wunder. v. 7. Da er sagen wil: Es stehe also gefährlich um ihn/ und er seye dergestalt von aller menschlichen Hülffe entblöset / daß viele die ihn sehen/ sich hoch verwundern/ wie es möglich seye/ daß er so lang hat aufdauren können/ beschwergen sie sprechen/ wo der **H**err nicht Wunder werde an ihm thun/ so werde es um ihn geschehen seyn. Da werde dann der **H**err solche seine Noth und Zustand ansehen / und mit seiner Hülff eilend erscheinen/ wodurch seine Ehre desto mehr werde befördert werden.
- 2.) **W**as **G**ott selbstem betriff/ da hält David **G**ott zur Erhörung vor
- κ. **S**eine Gerechtigkeit / die Er um Christi willen allen denen zugesagt hat/ die an Ihn glauben/ und in solchem Glauben Ihn anruffen. Errette mich durch deine Gerechtigkeit. v. 2.
1. **S**eine Wahrheit/ die nicht fehlen noch sich verändern kan/sondern was die selbe einmahl verheissen/ auch treulich hält. Sey mir ein starcker Gott/ dahin ich immer fliehen möge/der du zugesagt hast mir zu helfen. v. 3.
2. **S**eines Nahmens Ehre / so da wird Noth leyden /wo Er ihn bey seinem Vertrauen würde lassen zu schanden werden. Die aber im Gegentheil immer mehr würde erhöhet und gerühmet werden/ wo ihn **G**ott würde auch aus dieser Noth und Gefahr erretten. Mein Ruhm ist immer von



von dir. v. 6. Und mein Mund wird deines Ruhms / und deines Preises voll werden täglich. Wie es v. 8. nach der Gr. Spr. lautet.  
 3.) Was seine Feinde betrifft. So ziehet David vor GOTT in seinem Gebet an.

a.) Seinesertz Feindes/dadurch er ohne Zweifel den Saul verstehet/ Ungerechtigkeit und frevele Gewalt in seinen Unternehmungen wider ihn/darin er gottlos und tyrannisch mit ihm handle. Mein GOTT hilff mir aus der Hand des Gottlosen/(da er in der einzelen Zahl von einem sonderbahren gottlosen Feind redet) aus der Hand des Unrechten und Tyrannen. v. 4.

b.) Seiner übrigen Feinde Bosheit/ die seinem Hauptfeind in seiner Ungerechtigkeit beygestanden / und ihn noch mehr darin gestärcket und aufgehezet haben. So zu sehen

a.) Aus ihren bösen Rathschlägen/da sie zusammen geseffen/ und miteinander sich wider ihn berathschlaget haben. Denn meine Feinde (hie redet er in der mehrern Zahl von vielen) reden wider mich/ und die auf meine Seele halten/berathen sich miteinander v. 10.

ß.) Aus ihren gottlosen Reden/und thörichten Gedanken/ da sie gemeynet/weilen es so weit mit ihme gekommen/ daß sie seiner fast mächtig wären. v. 4. so hätte ihn GOTT ganz verlassen/ und dörrften ihn also nur greiffen. Wodurch sie ihren Unglauben und Eherbeit / des Herzens zu erkennen gegeben/zugleich aber auch einander in der Feindschaft wider ihn gestärcket haben/aus eiteler Hoffnung/daß nunmehr kein Hülf und Rettung mehr vor ihn übrig seye. Und sprechen: GOTT hat ihn verlassen/jaget nach und ergreiffet ihn/ denn da ist kein Erretter. v. 11. Aus welchen angeführten Ursachen David glaubig schliesset/ daß ihn GOTT nicht werde verlassen/ wie seine Feinde närrisch wäñnen/ sondern daß Er ihm werde beystehen/v. 12. Und daß nicht er bey seinem Vertrauen/ v. 1. sondern sie / bey ihrer Gottlosigkeit werden umkommen und zu Schanden werden. Schämen müssen sich und umkommen/ die meiner Seelen zu wider sind / mit Schand und Sohn müssen sie überschüttet werden/ die mein Unglück suchen. v. 13.

## II. Theil.

**I**n seinem gethanen und gehaltenen Verspruch Da  
 1. Der Verspruch/ den David in seinem Gebet GOTT gethan. Solcher ist  
 zwiefach. Er verheisset

A. Be:



A. Beständigkeit in dem glaubigen Vertrauen und Hoffnung auf Gott. Ich aber wil immer harren. v. 14.

B. Dankbare Erzählung und Rühmung der Wohlthaten Gottes/die er Ihm erweise. Und wil immer deines Ruhms mehr machen. v. 14. Was ich bishero darin gethan. v. 6. das wil ich zum Preis meines Gottes auch noch ferner thun. Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit/täglich dein Heyl/die ich nicht alle zehlen kan. v. 15. Ein schönes Gelübde und Zusag/ so hierin David Gott gethan/welches er aber auch gehalten.

II. Des Verspruchs Haltung. Und zwar was

a. Die Beständigkeit in dem glaubigen Vertrauen auf Gott betrifft/ so hat David darin nicht nachgelassen/wie seine Psalmen davon zeugen/ die er nach diesen gemacht hat. Er ist aber auch in diesem Psalm schon seiner Zusag nachgekommen/indem er mit dem ferneren Gebet darin seine glaubige Hoffnung bezeuget hat. Dann ein rechtchaffenes Gebet fließet aus einem glaubigen Vertrauen auf Gott. Psal. CXVI, 10. Nun bettet David nach gethanem Verspruch im Psalm

1. Um göttlichen Beystand in seinem Alter. Auch verlaß mich nicht/ Gott/im Alter/wenn ich grau werde/biß ich deinen Arm verkündige Kindes/Bindern/ und deine Krafft allen/ die noch kommen sollen v. 18.

2. Um Erlösung aus grosser Angst/ und kräftiger Erquickung und Tröstung nach außgestandenem schweren Leyden. Wie die Wort v. 20. 21. Bittsweiß in der Gr. Spr. lauten. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/ so lehre wieder zu mir/ und mache mich lebendig/ und hole mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. v. 20. Mache mich groß/ und wende dich zu mir/und tröste mich. v. 21.

b. Was die dankbare Erzählung und Rühmung der Wohlthaten Gottes betrifft/ so hat daran David auch gleich den Anfang gemacht/ und wie er in seinem Verspruch gesagt

a. Was er rühmen wolle/nemlich das Heyl Gottes/ so Er an ihm erwies/welches unzählig viel. v. 15.

ß. Und wie er solches rühmen wolle/nemlich mit Lob und Dank. v. 14. und mit Erzählung. v. 15. Also that er es auch/ massen er gleich darauf im Psalm anfangt

κ. Zu erzählen

1.) Die Krafft Gottes/durch welche er bis dato in so grossen Gefahren erhalten worden/die ihn auch noch erhalte/ stärcke und schütze/ das er ferner

ferner seinen Lebens-Wandel führen könne/ so lang es seinem lieben GOTT gefallen wird. Ich gehe einher in der Krafft des HERRN HERRN. v. 16.

- b.) Die Gerechtigkeit Gottes/damit Er ihn auch gekleidet/ Jes LXI, 10. Darin auch sein eknigs Heyl und Ruhm stehet. Ich preise deine Gerechtigkeit allein. v. 16.
- c.) Die Unterweisung Gottes / da Er ihn von Jugend auf durch sein heiliges Wort und Befehl gelehret/ daß er zur heylsamen Erkandnis und Forcht Gottes gekommen/ und die rechte Weißheit von Ihm gelernet hat. GOTT/du hast mich von Jugend auf gelehret/ darum verkündige ich deine Wunder. v. 17.
- d.) Die grosse Thaten und Wunder Gottes/die ihres gleichen nicht haben / und Himmel-hoch seind. GOTT/deine Gerechtigkeit ist hoch/ der du grosse Dinge thust/ GOTT/wer ist dir gleich? v. 19.
- e.) Die Güte Gottes und Weißheit in Auf- und Ablegung der Trübsalen/die doch zu seinem Besten aufgeschlagen/ dadurch er bey andern/vor denen er zuvor ein Wunder gewesen/ v. 7. nur noch grösser worden/ und zu mehrerer Glückseligkeit/ auch dem leiblichen Zustand nach/gelangen ist. Wie die Wort des v. 20. 21. einige nicht nur Bitts weiß annehmen/sondern vor eine Erzählung ansehen/dessen / was der HERR wirklich an ihm thue. Du lässest mich (zwar) erfahren viel und grosse Angst/ (aber) du machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der tieffen Erden heraus. v. 20. Du machest mich sehr groß/ und tröstest mich wieder. v. 21.
2. Zu loben und zu dancken vor die Treue und Güte des HERRN. Und das
- 1.) Thätlich.
- a.) Mit dem Munde / mit dancken und singen. So dancke ich dir auch. v. 22. Ich lobsing dir/ du Heiliger in Israel. v. 22. Meine Lippen und meine Seele/ die du erlöset hast/sind frölich und lobsing dir. v. 23.
- b.) Mit Psalter- und Harpffen-Spiel. Ich dancke dir mit Psalter-Spiel für deine Treue/mein GOTT/ ich lobsing dir auf der Harpffen. v. 22.
- 2.) Herzlich/aufrichtig/nicht nur mit den Lippen und zum Schein/sondern wie sein Leib und Seel herzlich erfreuet sind durch seine Erlösung/also sollen auch Leib und Seel Ihme lobsing. v. 23.
- 3.) Täglich. Sein Herz soll täglich betrachten Gottes Gerechtigkeit und

D O O O

und



und Treue / was Er an ihm und seinen Feinden thue / und dabero auch täglich sichten und trachten wie er solches mit seinen Psalmen und Lob-Liedern auch möge preisen/ da soll kein Tag hingehen/da er nicht davon singen wolle. Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit / darum daß die zu Schanden worden/ und sich schämen müssen/ die mein Unglück suchen. v. 24. Wie von Wort zu Wort es also lautet: Und also siehet man/ wie David seinem Verspruch so treulich nachgekommen ist.

## Lehren.

I. Gottes Gebot und Verheißung / ist der rechte Grund des Glaubens und des Gebets/darauf sich der Bettende verlassen/und Gott vorhalten kan. Und dabei kan auch der Glaube unmöglich zu schanden werden. v. 1-3.

II. Sein Gebet ohn Unterlaß vor Gott wiederholen / und damit gleichsam in Gott eindringen/ist Gott nicht allein nicht unangenehm/ sondern dienet auch zu desto ehender Erhörung des Gebets. v. 2. 3. Matth. VII, 7. Luc. XVIII, 1-5.

III. Obgleich die Frommen mehrmahl in der Gottlosen Hand und Gewalt scheinen zu seyn/ so strecken sie doch ihre Hände nicht aus zur Ungerechtigkeit/ das ist/ sie gebrauchen keine unerlaubte sündliche Mittel und Wege sich zu helfen / sondern bleiben fest bey ihrem Gebet und Vertrauen auf Gott / von dem sie auch gewisse Hülf erlangen. v. 4. 5. Psal. CXXV, 3.

IV. Wie gut ist es/wann die Jugend von Kindes Beinen an zum Gebet/Vertrauen auf Gott/und zur Gottesfurcht angeführet wird ! So weiß sie hernach auch in Noth und Trübsal sich desto besser zu schicken. v. 5. 6.

V. Unsere leibliche Geburt / da wir mit gesunden und graden Gliedern aus Mutter-Leib an die Welt geböhren werden / ist ein grosses Wunder. und Gnaden-Werck Gottes/ so wir mit demüthigem Dank gegen Gott erkennen/ und daraus wir auch seine väterliche Vorsorg vor unsere künftige Wohlfarth und Erhaltung schließen sollen. v. 6. Matth. VI, 25.

VI. Es sind freylich die Glaubigen vielmahl wie ein Wunder anzusehen/wegen der grossen Noth/darin sie schweben/daraus sie doch von Gott errettet werden/ das vor menschlichen Augen unmdglich schien. Joseph im Gefängnis / Daniel in der Löwen Gruben / Jonas im Bauch des Walfisches / die drey Männer im Feuer Ofen/und andere mehr sind davon augenscheinliche Exempel. v. 7.

VII. Christliche Peter haben nicht nur in ihrer gegenwärtigen Noth zu beten/um görtliche Hülf und Beystand. Sondern auch vor die künftige/ wann sie in leibliche oder geistliche Schwachheit / und unvermögliches Alter kommen/solten/ daß alsdann Gott seine Gnaden-Hand auch nicht von ihnen abziehen wolle v. 9. 18.

VIII. Die

VIII. Die Gottlosen verstehen die Wege Gottes gar nicht/ die Er mit seinen Glaubigen gehet. Wann Er sie in Creuz und Trübsal führet/ so meynen sie/ Er habe sie gar verlassen/ und wann Er mit seiner Hülffe ein wenig verweilet/ so dencken sie/ Er seye ganz von ihnen gewichen/ und habe sie in die Hände ihrer Feinde miteinander übergeben/ daß sie mit ihnen umgehen können/ wie sie wollen. Betriegen sich aber darin gar sehr/ indeme GOTT ihnen an: r: rechesten/ wann die Noth am größten ist.  
v. 10-12.

IX. Fromme Seelen verfolgen/ gottlose Wort und Reden treiben/ böse Anschläge schmieden/ grobe Irthum führen/ ziehet nichts anders nach sich/ als unvermeidlichen Spott und Schande. v. 13.

X. Die Erhörung des Gebets/ die Hülffe in den Nöthen/ und andere Wohlthaten Gottes/ die die Glaubigen genießen/ sollen von ihnen dahin angewendet werden/ daß sie dadurch im Glauben und Vertrauen auf Gott sollen gestärcket/ und zum Lob und Preis Gottes desto williger und eysriger werden. v. 14. 15.

XI. Alles was die Glaubigen Gutes haben/ und verrichten/ das schreiben sie nicht sich selbst/ sondern allein der Gnade und Krafft Gottes zu/ und geben Ihm allein die Ehre/ die Ihm auch allein gebühret. v. 16.

XII. Kinder lehren/ und die Jugend aus Gottes Wort unterrichten/ ist ein sehr schönes/ wichtiges/ heylsames und nuzliches Werck. Die Welt achtet es zwar insgemein nicht hoch/ und gibt es wohl auch hochtrabende Lehrer/ die sich schämen/ wann sie mit der Kinder- Lehr solten umgehen. Aber was kan schöner seyn/ als diß göttlich Werck? Hat nicht Gott den David von Jugend auf gelehret/ und ist sein Præceptor gewesen/ was wollen sich dann Menschen dessen schämen/ und sich darzu zu gut zu seyn einbilden? Unzeitige Scham! Und sträfflicher Hochmuth! v. 17.

XIII. Die Betrachtung der Wercke Gottes und seiner Wohlthaten/ führen ein frommes Herz leicht dahin/ daß es daraus lernet erkennen/ wie dieselbe unzählig seyn/ und daß Gott ein einiges unendliches Wesen seye/ von solcher Krafft und Herrlichkeit/ daß Er seines gleichen nicht habe. v. 19.

XIV. Ein gar grosser und herrlicher Trost ist das den Glaubigen/ daß sie nun David hören rühmen/ und auch an seinem Exempel sehen/ daß

a. Ihre Trübsalen von Gott kommen/ der sie zwar in Angst und Noth führe:

Aber

b. Sie endlich wieder heraus führe/ und tröste/ und

c. Sie dadurch groß mache/ daß solche zu ihrem geistlichen Aufnehmen und Besten gereichen. v. 20. 21.

XV. Versprechen und Halten stehet gar schön beysammen/ in Sachen/ so die Ehre Gottes betreffen. Was Menschen einander versprechen/ das wollen sie auch gehalten haben. Nicht minder fordert auch Gott von dir/ was du Ihm in der H. Tauff/ und im Beicht- Stuhl versprochen/ und was du sonst vor Danck- sagung in deiner Noth Ihm angelobet hast/ deme komme in der That fleißig nach/ damit du

Do 0 2

nicht



nicht von deinem Gott falsch und lügenhaft erfunden werdest. Dann das solt du wissen / daß Gott allen Lugnern und Falschen feind ist / und einen Breuel an ihnen hat. v. 14-24. Psal. V, 7. L, 14.

XVI. Wer dichten / singen / und auf musicalischen Instrumenten spielen kan / der thue es Gott zu Ehren. Er nehme die Wohlthaten seines Gottes vor sich / das hohe Werck der Erlösung / seine Treue / Wahrheit / und Gerechtigkeit / da wird er Materie genug haben / davon zu singen und zu musicieren. Herz und Mund wird dabei voll werden. Kanst du aber nicht dichten / singen und spielen / so lobe Gott in deiner Seelen / und in deinem Herzen / und laß deine gute Werck in einem gottseligen Wandel / Gott preisen / welches Ihm besser gefallen wird / als eine lieblich, klingende Harpfe. v. 22-24.



## Der LXXII. Psalm.

Des Salomo.

I.

**G**ott gib dein Gericht dem Könige / und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne.

2. Daßer dein Volck bringe zur Gerechtigkeit / und deine Elenden errette.

3. Laß die Berge den Frieden bringen unter das Volck / und die Hügel die Gerechtigkeit.

4. Er wird das elende Volck bey Recht erhalten / und den Armen helfen / und die Lasterer zerschmeissen.

5. Man wird dich fürchten / so lang die Sonne und der Mond währet / von Kind zu Kindes Kindern.

6. Er wird herab fahren wie der Regen auf das Fell / wie die Tropffen / die das Land feuchten.

7. Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte / und grosser Friede / biß daß der Mond nimmer sey.

8. Er wird herrschen von einem Meer biß ans ander / und von dem Wasser an / biß zur Welt Ende.

9. Für